

Medienmitteilung vom 30. November 2023, Schweizerische Accessibility Studie Mobile Apps

Studie: Nur 20 Prozent aller Apps sind barrierefrei

In der Schweiz leben gemäss Bundesamt für Statistik mehr als 1,8 Millionen Menschen mit einer Behinderung. Um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können, ist diese Bevölkerungsgruppe unter anderem auf barrierefreie Technologie angewiesen. Im Verlauf des vergangenen Jahrzehnts hat das Smartphone wesentliche Lebensbereiche durchdrungen und ist auch für viele Menschen mit Behinderungen unverzichtbar geworden. Es ist wichtig, dass die darauf laufenden Apps für alle nutzbar und zugänglich sind. Diese Zugänglichkeit hat die Stiftung «Zugang für alle» in der aktuellen Accessibility-Studie geprüft.

Die «Schweizer Accessibility-Studie 2023 – Mobile Apps» ist die sechste Ausgabe der vielbeachteten Accessibility-Studien, welche die Stiftung «Zugang für alle» seit 2004 publiziert. Es ist die erste breit angelegte Bestandsaufnahme in der Schweiz über die Barrierefreiheit von Smartphone-Apps. In der Studie wurde untersucht, welche Nutzungserfahrung Menschen mit Behinderung oder Einschränkungen machen, wenn sie eine Auswahl von in der Schweiz beliebten Apps nutzen. Der Fokus lag dabei auf Apps, die zur Bewältigung des Alltags relevant sind.

Das Resultat zeigt ein Spektrum von sehr guter bis sehr schlechter Zugänglichkeit. 80% der Apps weisen Barrieren auf, mit denen viele Nutzer:innen ausgeschlossen werden aus diesem gesellschaftlich wichtigen Ökosystem aus Kommunikation, Produktivität und Information. Mehr als 60% der Apps sind ungenügend zugänglich. Nur eine App, die SBB Inclusive, erreichte die maximale Punktzahl und ist somit vollständig barrierefrei.

Vielfältige Barrieren

Wenn sich Apps nicht mit der Tastatur ansteuern lassen, sind alle Menschen benachteiligt, die keine Touchscreen bedienen können, beispielsweise wegen motorischer Behinderungen wie Tetraplegie, Multipler Sklerose, Tremor oder Muskelzittern. Ungenügende Kontraste von Navigations- oder Bedienelementen verunmöglichen oder erschweren Menschen mit Sehbehinderungen die Nutzung. Wenn Informationen nur in Form von Bildern vorliegen, was leider häufiger der Fall ist, werden blinde Menschen benachteiligt. Bei Medieninhalten ohne Textalternativen für gesprochene Informationen entstehen bei hörbehinderten Menschen Informationsdefizite. Komplexe Sprache und Struktur sind eine Barriere für Menschen mit kognitiven Behinderungen. Und animierter oder unruhiger Inhalt erschwert zum Beispiel für Menschen mit einem Aufmerksamkeitsdefizit die Nutzung unnötig.

Das breite Spektrum der Hürden zeigt, dass viele Menschen und damit auch viele potenzielle Kunden von barrierefreien Apps profitieren würden.

Massnahmen sind erforderlich

Aus dem ernüchternden Resultat der Studie lässt sich schliessen, dass die Anforderungen an die Barrierefreiheit bei Apps zwingend in der Breite umgesetzt werden müssen. Entsprechendes Fachwissen muss zu den Agenturen, Designer- und Entwicklerteams kommen, die entsprechende Sensibilisierung zum Thema muss bei den Projektleitenden ankommen.

Die Situation um die Zugänglichkeit muss für alle Stakeholder besser sichtbar gemacht werden, um Massnahmen zur Verbesserung gezielter angehen zu können. «Zugang für alle» empfiehlt zudem, im Rahmen der Evaluation der UN-BRK gute Accessibility auch von privatwirtschaftlichen Anbietern zu fordern.

Zudem arbeitet »Zugang für alle« zusammen mit Netzwerkpartnern an einer Plattform, mittels derer die verschiedenen Stakeholder direkt eingebunden und die Aspekte der Zugänglichkeit für ein spezifisches Projekt besser sichtbar und in Echtzeit nachverfolgbar gemacht werden können.

Barrierefreiheit bringt auch Vorteile

Mit barrierefreien Apps erreichen die Anbieter Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen und können somit die potenzielle Kundschaft signifikant vergrössern. Dies ist vor allem im Hinblick auf die sich verändernde Demografie von Belang.

Massnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit verbessern allgemein die Nutzbarkeit der Apps. Von einer barrierefrei auf die Bedürfnisse der Kundschaft ausgerichteten App profitieren neben den Anbietern die Nutzenden der Apps, ohne dass dabei ökonomische Interessen tangiert würden.

Publikation der Studie

Alle Resultate inklusive Detailergebnisse und Fachartikel sind in der Publikation unter <https://as23.access-for-all.ch> veröffentlicht. Die Publikation umfasst neben den Studienresultaten auch interessante Fachartikel zum Thema, Analysen, Detailprofile der Apps sowie die Beschreibung der Methodik, die in dieser Studie angewendet wurde.

Die Durchführung der Studie wurde von nachfolgenden Förderpartnern unterstützt: Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB, Schweizerische Post AG, Abacus AG, Schweizerische Bundesbahnen SBB, Gönnerverein «Zugang für alle», der Verein für e-Government Standards eCH, Migros Kulturprozent, Pro Infirmis, die Stadt Zürich, die Hans Eggenberger Stiftung, sowie die SSR SRG.

Als Forschungsförderung unterstützte das Bundesamt für Kommunikation die Studie. Zudem unterstützten auch durch die Kantone Appenzell Ausserrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Glarus, Luzern, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.

Kontakt

Markus Böni, Geschäftsführer «Zugang für alle»
markus.boeni@access-for-all.ch, Tel. +41 44 515 54 32

Philipp Keller, Studienverantwortlicher und Leiter Technologie & Innovation bei «Zugang für alle»
philipp.keller@access-for-all.ch, Tel. +41 44 515 54 23

Studien-Team (für alle fachlichen Fragen zur Studie): studien@access-for-all.ch

Portrait der Stiftung «Zugang für alle»

Die Stiftung engagiert sich in vielfältiger Weise für digitale Inklusion

«Zugang für alle» ist das Kompetenzzentrum in der Schweiz für digitale Barrierefreiheit. «Zugang für alle» versteht sich als Vermittlerin zwischen dem Anwenderkreis von Menschen mit Behinderungen und Anbietern von digitalen Informationen und Services. «Zugang für alle» ist gemeinnützig, eigenfinanziert und agiert im 1. Arbeitsmarkt. Mehr als die Hälfte der Mitarbeitenden haben selbst eine Behinderung und agieren als Fachpersonen für die jeweiligen Zugänglichkeitsaspekte.

Sensibilisierung und Öffentlichkeitsarbeit

«Zugang für alle» fördert das Bewusstsein bei Wirtschaft, Wissenschaft, Behörden, Politik und Bevölkerung für eine barrierefreie elektronische Informationsvermittlung sowie zugängliche digitale Dienstleistungen für Menschen mit Behinderungen. «Zugang für alle» erstellt und publiziert dazu u.a. in regelmässigen Abständen Schweizer Accessibility-Studien als Bestandesaufnahmen der Barrierefreiheit relevanter Internetangebote in der Schweiz.

Ausbildungsplätze und Praktika

«Zugang für alle» bietet Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit, ein Praktikum zu absolvieren oder sich zu Accessibility-Spezialisten ausbilden zu lassen. Damit leistet «Zugang für alle» einen wertvollen Beitrag zur beruflichen und sozialen Inklusion von Menschen mit Behinderungen und verbessert deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Expertise und Zertifizierungsinstitution

«Zugang für alle» berät und unterstützt Behörden, Firmen, Organisationen und Privatpersonen bei einer barrierefreien Realisierung von digitalen Services, Websites und Smartphone-Apps. «Zugang für alle» prüft als Zertifizierungsinstitution digitale Angebote auf deren Barrierefreiheit gemäss WCAG (Web Content Accessibility Guidelines; internationaler Standard) und dem eCH-0059 Standard.

Schulungen

«Zugang für alle» vermittelt Wissen und Know-how über die Entwicklung barrierefreier Websites und Mobile Applications in öffentlichen Kursen und Workshops.

Enabler

«Zugang für alle» realisiert Vorhaben im Bereich der barrierefreien Technologienutzung, um der Öffentlichkeit sowie interessierten Organisation und Personen freien Zugang zu Accessibility Know-how zu ermöglichen.

Innovation

«Zugang für alle» gibt durch ihre Abteilung Innovation & Technologie immer wieder Anstösse, wie Inklusion und Barrierefreiheit mit technischen Mitteln verbessert werden können und engagiert sich für innovative Lösungen, welche die Zugänglichkeit zu Information, Services und Technologie oder auch die Produktionsprozesse für die entsprechenden Inhalte für betroffene Menschen verbessert.